

5.1 Ist es Ihrer Meinung nach zukunftsfähig, dass nur die „Großen Stromgiganten“ sich den Strommarkt teilen?

5.2 Geht dadurch nicht der dezentrale Gedanke verloren?

**Der Zugang zum Strommarkt ist diskriminierungsfrei möglich, was bereits heute von einer Vielzahl von Marktteilnehmern genutzt wird.
Im Marktstammdatenregister der Bundesnetzagentur sind derzeit etwa 1,6 Millionen Anlagenbetreiber registriert. Es ist daher nicht mehr so, dass nur „große Stromgiganten“ am Strommarkt tätig sind und diesen unter sich aufteilen.**

5.3. Fragen über die Machtstellung des Herrn Dr. Götz:

- * Die Transnet BW, bzw. Dr. Götz, ist Projektierer des Projektes
- * Dr. Götz ist Bauherr von diesem Projekt
- * Wenn die Bundesregierung, einen Fachmann für den Netzbooster benötigt ist es wiederum Herr Dr. Götz
- * Benötigt die Bundesnetzagentur einen Fachmann, stehen sie in engem Kontakt mit Dr. Götz, er ist wiederum der Berater.
- * Bei uns vor Ort ist auch der Dr. Götz der Fachmann
- * Sollte ich Herrn Zerres richtig verstanden haben, ist die BNA daran, dass die Transnet BW auch der Betreiber sein soll. Da fehlt bisher noch die gesetzliche Grundlage, an der momentan gearbeitet wird.
- * Auch die Abgeordneten regional und überregional wenden sich alle an Dr. Götz und zitieren ihn als den Fachmann.

Wie sehen sie das? Ist das nicht zu viel Macht in einer Hand?

Wo ist da das Kontrollorgan?

**Herr Dr. Götz ist Vorsitzender der Geschäftsführung des Übertragungsnetzbetreibers TransnetBW GmbH. Die Transnet BW GmbH ist für die Projektierung und Realisierung des Netzboosters in Kupferzell verantwortlich.
Sowohl bei der Projektierung als auch bei der Realisierung dieses Projektes unterliegt die Transnet BW GmbH mehreren Prüf- und Kontrollinstanzen: Der energiewirtschaftliche Bedarf wird durch die Bundesnetzagentur im Rahmen des Netzentwicklungsplans ermittelt und bestätigt. Die Planung und die Errichtung der Anlage werden zudem durch regionale Genehmigungsbehörden überprüft und überwacht.**

Die Bundesnetzagentur wurde zu keinem Zeitpunkt durch Herrn Dr. Götz bzw. die Transnet BW GmbH beraten.

6.1 Der gleiche Fachmann hat früher Kernkraftwerke gebaut, er denkt nur im 2 Gigawatt Bereich. Ihm scheint eine dezentrale Lösung fern.

Er will den Bürgern in Kupferzell weiß machen, dass das es eine dezentrale Lösung sei, wenn 2 große Batteriekraftwerke in Süddeutschland gebaut werden. Eins in Bayern, bei Ottendorf, das von der Tennet gebaut werden soll und das in Kupferzell, von der Transnet BW. Wie sehen sie das?

Die Größe der Netzbooster orientiert sich an deren Nutzen. Hier wurden bei der Prüfung im Netzentwicklungsplan unterschiedliche (insbesondere auch größere) Projektzuschnitte betrachtet. Dabei hat sich die Errichtung von 250 MW als angemessen herausgestellt.

Die Einzelwirkung deutlich kleinerer Netzbooster geht im vermaschten Übertragungsnetz verloren.

Um überhaupt eine vergleichbare Wirkung mit einer großen Anlage zu erzielen, müssten diese als koordinierter "Schwarm" betrachtet werden. Diese Überlegungen gibt es zwar bereits, sie sind jedoch noch nicht so weit gediehen wie das vorliegende Netzbooster-Projekt und würden dieses zukünftig auch nicht ersetzen, sondern möglicherweise ergänzen.

6.2 Kann man das Tempo nicht drosseln? Herr Götz selbst sagte, er sei bis 2030 tiefenentspannt und mache sich keine Sorgen um das Deutsche Stromnetz. Hätten wir dann nicht die Zeit für eine sinnvollere Technik? Als mehrere Millionen Feuer gefährliche Lithium Ionen Batterien auf einen Fleck zu stellen. Die Forschung geht ja im Moment rasend schnell voran. Der Lithium Abbau ist bei weitem nicht klimaneutral. Wie ist Ihre Meinung dazu?

Die Prüfung im Netzentwicklungsplan hat gezeigt, dass die Netzbooster bereits vor 2030 benötigt werden und einen signifikanten Nutzen stiften. Vor diesem Hintergrund ist die Bundesnetzagentur nach vollumfänglicher Überprüfung der energiewirtschaftlichen Notwendigkeit zu dem Ergebnis gelangt, dass die Errichtung und Inbetriebnahme von Netzboostern bereits vor dem Jahr 2030 angemessen ist.

6.3 Wir bekommen Hochtemperaturseile. Es sind 3 Höchstspannungsleitungen, in 3 Himmelsrichtungen, geplant. Wie kann man da von einer Einsparung reden?

Die Berechnungen im Netzentwicklungsplan zeigen trotz der Hochtemperaturleiterseile Überlastungen auf den Leitungen nach Kupferzell. Der Netzbooster kann diese und weitere Überlastungen auf einer Vielzahl von Leitungen reduzieren.

Auf Grund der „systemweiten Wirkungsweise“ des Netzboosters ist es nicht sachgerecht, bei der Betrachtung des Einsparpotentials nur auf einzelne Leitungen abzustellen. Deshalb wurde im Netzentwicklungsplan untersucht, wie viel Redispatch und Einspeisemanagement durch den Netzbooster im gesamten deutschen Übertragungsnetz eingespart werden kann.

Im Ergebnis erspart der Netzbooster jährliche Kosten im zweistelliger Millionen Höhe und trägt durch die Vermeidung von Einspeisemanagement zur besseren Integration erneuerbarer Energien bei.

6.4 Die alten Leitungen wurden bisher mit 50% Stromleistung betrieben, um so im Störfall sofort reagieren zu können.

Bei den neuen Hochtemperaturseilen soll die Stromleistung 5 mal so hoch sein. Wo ist da der Engpass? Und wo ist da der Bedarf, warum sollten wir auf einmal 5 mal soviel Strom benötigen? Es wäre ausreichend die neuen Hochtemperaturseile ebenfalls auf 50%

Stromleistung zu betreiben. So könnte im Störfall wie gehabt reagiert werden. Durch diese Maßnahmen ist der Strommarkt für diese Region auf Jahre hinaus abgesichert. Wieso ist da die Rede von einem Engpass?

Dafür sind im Wesentlichen zwei Gründe anzuführen.

Zum einen treten auf einigen Leitungen trotz der Verwendung von Hochtemperaturleiterseilen noch Engpässe auf.

Zum anderen greift die Betrachtung einzelner Leitungen bei der Bewertung des Netzboosters wie bereits ausgeführt zu kurz. Der Netzbooster behebt Engpässe im gesamten Übertragungsnetz und spart so Redispatch und Einspeisemanagement ein (siehe 6.3).

6.5 Da es noch keine gesetzlichen Regelungen, bekanntlicherweise gibt, wie stehen Sie als Erfinder des Netzbooster (inkl. Planungsbehörde) dazu jetzt ein solches Pilotprojekt so überstürzt durchzusetzen?

Das Konzept des Netzboosters ist nicht den Überlegungen der Bundesnetzagentur zuzurechnen. Vielmehr entstammt dieses Konzept einer Studie, die von der Consentec GmbH für das Bundesministerium für Wirtschaft und Energie durchgeführt wurde. In der Folge wurde das Konzept „Netzbooster“ in der Fachwelt diskutiert und von mehreren Instituten berechnet.

Für den Netzentwicklungsplan 2019-2030 wurden erstmals mehrere Netzboosterpilotprojekte durch die Übertragungsnetzbetreiber beantragt. Diese wurden von der Bundesnetzagentur auf ihre energiewirtschaftliche Notwendigkeit hin geprüft. Dabei wurde eine Vielzahl von Fragen aufgeworfen und von den Übertragungsnetzbetreibern beantwortet. Darüber hinaus wurde eine Wirtschaftlichkeitsberechnung angestellt, um den Nutzen der Anlagen sicherzustellen (siehe veröffentlichte Bestätigung des Netzentwicklungsplans).

Die im Netzentwicklungsplan berechneten Einsparungen treten im Übrigen unabhängig von der Beantwortung der eigentumsrechtlichen Fragestellungen, die in der Tat derzeit noch aussteht, ein. Dementsprechend ist auch die energiewirtschaftliche Notwendigkeit des Netzboosters nicht abhängig davon, wer der Eigentümer der Anlage ist.